



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 152 (1941)

356 (29.12.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247629)

mensleben und geteilten Wohles ein neues Leben zu schaffen.

In diesem Sinne war die Lösung des mandchurischen Problems (1911) das erste Stadium zur Schaffung der Neuordnung Chinas. Das zweite Stadium dieser Entwicklung begann mit dem China-Konflikt (1937) und endet mit der Lösung dieses Problems.

Mit dem Abschluss des Dreimächtepaktes, der am 7. Sept. 1936 unterzeichnet wurde, trat Japan mit China in das dritte Stadium seiner Neuordnung.

Japan hätte nunmehr seinen Einfluss, allen Schwierigkeiten zum Trotz, mit Deutschland und Italien zusammen, die für die Neuordnung Europas in erfolgreichem Kampf auf dem Wege der Zielsetzung stehen, Schlichter am Schlichter einer totalen Neuordnung der Welt entgegenzubringen.

Es bedarf kein Zweifel darüber, daß die Durchsetzung unserer Ziele eine große geistige Anstrengung erfordert, die eine mächtige Beherrschung zum Kern hat. Gegenwärtig verfügt die japanische Beherrschung über mehrere Millionen Mann, eine mehrere Hundert Einheiten umfassende Flotte und mehrere Tausend Flugzeuge. Diese Streitkräfte Japans befinden sich bereits seit 1931 entweder im Krieg oder in Kampfbereitschaft und sammeln ihre Erfahrungen. Die japanische Beherrschung an Land, zur See und in der Luft ist vielfach in Japan nicht schätzbar, sondern ist verteilt auf Amerikas und Russlands, und immer mehr vergrößert sich um die bereits in großem Maße durch die Deutschen, Italiener und Russen gemeinsam dem westlichen Frieden der Welt zu dienen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bereiteter Feindangriff bei Bengasi

Abd. Rom, 28. Dezember.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein von Panzerkräften unterstützter feindlicher Feindangriff im Gebiet von Bengasi ist abgelehnt. Die feindlichen Verluste sind beträchtlich. Die feindlichen Panzer sind zerstört.

Kritikerteiligkeit an der Front von Tobruk und Bardia.

Deutsche Flugverbände bombardierten wieder wichtige Verbindungsstellen des Feindes und griffen Flugplätze an. Es wurden Verbände und Geschosse, einige am Boden zerstört oder beschädigt, Flugzeuge sowie viele getriebene Kraftfahrzeuge zerstört.

Die Flugabwehr unserer großen Einheiten ist sehr gut. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Wehrmacht von Tripolis getrieben, bei einem Sturzflug ab, der einige Opfer forderte und keine schweren Schäden verursachte.

Wiederholte Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf militärische Anlagen von Malta, Italien, demer, Frankreich, Griechenland. Drei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, andere am Boden in Brand gesetzt.

Überall griffen sie an, überall wurden sie abgewiesen

Schwere Verluste der Bolschewisten bei vergeblichen Angriffsversuchen an allen Teilen der Ostfront

Abd. Berlin, 28. Dez.

Im mittleren Frontabschnitt setzten die Bolschewiken am 27. 12. ihre Angriffe an verschiedenen Stellen fort. Die deutschen Verbände lehnten diese Angriffe in harten Kämpfen ab und erlitten dabei schwere Verluste für den Feind. In den Bolschewiken ein kritischer Einbruch gelungen war, wurden sie im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Eine feindliche Gruppe war über eine ungeschützte Flucht in das Hauptkampffeld eingedrungen. Teile einer deutschen Infanteriedivision traten zum Gegenstoß an und warfen die Bolschewiken unter hohen blutigen Verlusten auf das Stadium zurück. In einem anderen Frontabschnitt griffen berittene bolschewistische Verbände und Schneeschuhtruppen die deutschen Stellungen an. Auch diese Angriffe wurden abgewiesen. Bolschewistische Schneeschuhkolonnen in Stärke von zwei Kompanien, die sich zum Angriff bereitstellten, wurden rechtzeitig erkannt und durch das Feuer der deutschen Artillerie zerstört. In einem anderen Divisionabschnitt brachen die Bolschewiken aus einer Distanz dreimal hintereinander vor. Alle drei Angriffe, die in Reihenaufstellung mit Panzerunterstützung geführt wurden, konnten abgewiesen werden. Nach dem Scheitern dieser drei Angriffe zogen die deutschen Truppen zum Gegenangriff über und nahmen die Distanz in Besitz. Acht bolschewistische Panzer wurden bei diesen Kämpfen vernichtet.

Auch im Nordabschnitt der Ostfront erlitten die Bolschewiken einen Rückschlag. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. Die Bolschewiken führten hierbei mehrere hundert Tote ein. Im Nordabschnitt wurde das Gefährde von verlorene Gruppen bolschewistischer Truppen gebildet. Hierbei wurden Reste des Feindes aufgerieben.

Im Südabschnitt der Ostfront konnte der Artilleriekampf am 27. 12. nach den erheblichen Verlusten, die die Bolschewiken durch ihre vergeblichen Angriffe während der letzten Tage erlitten hatten, merklich ab. Die Gegenstände der deutschen Truppen hatten hier nach den bisherigen Meldungen über 700 Gefangene erbeutet. 24 Geschütze und fünf weitere Panzer waren hier unter anderem Kriegsgerät vernichtet bzw. erbeutet worden. - Frontabschnitt und sowjetische Truppen waren an dieser erfolgreichen Abwehr beteiligt. Am 27. 12. warfen

Patrouillenfahrt durch das Eismeer

Deutsche Zerstörer halten die Zufuhrstraße nach Murmansk unter Kontrolle

NDZ, P. K. . . .

Die Nächte sind länger geworden, immer länger, da oben am nördlichen Punkt der Front gegen den Polarkreislauf. Jetzt wird es fast nicht mehr Tag. Unsere Aufwachen sind deswegen geblieben:

Unterbrechung der Zufuhr nach der Murmanskstraße. Wie lassen sich, es ist Nacht, eine solche, klare Winternacht, mit all den vielen und vertrauten Sternen am Himmel. In der Ferne leuchtet sich das Licht aufleucht. Beobachter landen auf, werden dicker, und bald sind wir mitten in der schneeigen, schneeigen drin. Derartige Beobachtungen sind eine Gewissheit dieser Meere und sind um Teil mit Einwirkung des Golfstromes zurückzuführen. Stunden lang fahren wir nun schon im Nebel, die Zerstörer dicht aufeinander. Man hat fast den Eindruck, die Boote geben auf Aufschwung, um sich in dem Nebel nicht zu verlieren.

Die Wachen und Auswachen korren mit ihren Offizieren in das Grau. Die Augen tränen von der Kälte, alles an der Nase ist nass. Risse waren wir ja gewohnt. Aber diese Risse ist anders, sie kribbeln, sie drin in die Haut. Das kribbelnde, kribbelnde haben im Nebel fast bis immer auf Gemüt. Wenn das Nebel einleuchtet sich unser Kommandant weiter vorwärts. Je weiter wir kommen, desto dicker wird die uns umgebende Nebelschicht, und mit einem Male ist es, wie wenn man ein Tuch weg-

„Unglaubliche Unkenntnis, Bequemlichkeit und Unfähigkeit“

Die englische öffentliche Meinung macht ihrem Zorn über das Versagen der amtlichen Stellen in der Fernostkrise Luft

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Stockholm, 28. Dez.

Die analo-amerikanische Katastrophe im Stillen Ozean führt in England in wachsendem Maße zu einer Selbstkritik, die man heftig nennen könnte, wenn man nicht das Gefühl hätte, daß sie ebenso wie die Ablehnung Brooks Pophams ein wenig spät, vielleicht schon zu spät käme. Wahrscheinlich dürfte in der nächsten Parlamentsperiode nach den diesmal sehr kurzen Weihnachtsferien dieses Themas einen großen Raum einnehmen. Der Korrespondent von „The Daily Telegraph“ gibt heute eine Zusammenfassung von den kritischen Argumenten, wie sie allgemein in London laut werden. Viele Parlamentarier seien der Ansicht, daß England wesentlich weniger Entschlossenheitskräfte als die USA dafür habe, daß es auf den japanischen Angriff genau so schlecht vorbereitet gewesen sei wie jetzt. Die Amerikaner hätten wahrscheinlich geglaubt, daß sie allein es bestimmen könnten, ob sie überhaupt und wann sie an dem Krieg teilnehmen würden. Sie hätten vielleicht gehofft, daß der Kriegseintritt bis ins Unendliche hinausgeschoben zu können, während die Engländer dagegen von derartigen Illusionen frei gewesen seien. Die Abweisung zweier großer Schlachtschiffe und härterer Truppenverbände nach dem Fernen Osten sei ein Zeichen dafür, daß Großbritannien sich auf den pazifischen Krieg vorbereitet habe.

Die Vorbereitung aber reise von einer ungläubigen Unkenntnis, Bequemlichkeit und Unfähigkeit. Sämtliche drei britischen Flottenstützen hätten Japan militärische Fähigkeiten unterschätzt, und politisch habe man „deno istrikt“ gehandelt.

Das offizielle Singapur sei offenbar der Ansicht gewesen, daß Thailand gegen Japan mit Waffengewalt vorgehen werde. Man hätte Gengong verteidigen können, wenn man Thailand nicht aufgegeben hätte. Sankin aber hätte nur mit chinesischer Hilfe verteidigt werden können. Es habe sich aber herausgestellt, daß Sankin keineswegs hart behauptet gewesen sei und daß militärische Beziehungen mit China erst aufgenommen worden seien, als Sankin bereits erobert war. Die Verteidigung Singapurs sei auf die Flotte gestellt gewesen und man habe es als eine unannehmbare Forderung angesehen. Man habe trotz Norwegen und Korea nicht an die Gefahren zur Luft und zu Lande gedacht. Die Flugplätze seien nicht verteidigt gewesen. Man habe keinen

Versuch unternommen, die durch Thailand führende Eisenbahnstrecke zu zerstören, wodurch die beiden britischen Schlachtschiffe und die Insel Penang verloren worden seien. So heberästen die Japaner jetzt die Malakka-Straße, was aber bedeute, daß Sankin und damit der Burmaweg bedroht seien. Man hoffe zwar in London immer noch, daß Singapur sich halten könne. Trotzdem könne man aber schon jetzt nicht mehr den letzten Versuch nach Indien und Burma offenhalten, auf dem die amerikanischen und australischen Flotten zusammen ankommen könnten. Eine Verteidigung der Gummipflanzungen und Zinngruben sei auch nicht mehr möglich.

Trotz allem bemerke man sich in London, den Stillen Ozean als einen „Reckenkriesschauplatz“ hinzustellen und beurteilt die Ereignisse in Europa als wichtiger. Dies tue man vor allem mit Rücksicht auf die Amerikaner, damit diese nicht den Atlantik wegen des Stillen Ozeans und der Wasserlieferungen nach Europa wegen der Wasserlieferungen für den pazifischen Krieg vernachlässigen.

Wie stark ist Japans Flotte?

Von unserem händigen Marinearbeiter Konteradmiral Gadow

Durch den Vortragsabend vom Februar 1922 in Washington war es den angelegentlichsten Absichten gelungen, den Umfang der japanischen Flotte nach der bekannten Vertragsbeschränkung als eine ständige Beschränkung aufzuzeigen, gegen die Japan in allen folgenden Verhandlungen ankämpfte, um schließlich 1930 den neuen Vertrag abzuschließen. Dagegen wurde in den bis 1930 nicht beschränkten letzten Schiffsklassen der Kreuzer, Zerstörer, Unterseeboote bis zu den Grenzen seines Bedarfs gerückt und im Vertrag von 1930 wenigstens in Zerstörern und U-Booten eine Verbesserung des Verhältnisses durchgesetzt, so war es jetzt von allen Bündnissen frei. Es ergab sich bis 1940, soweit bekannt, die folgende Flottenstärke:

	Fertig	Zahl	Tonnen	im Bau	Zahl	Tonnen
Schlachtschiffe	9	278 000	2	60 000 (7)		
Flugzeugträger	6	96 470	2	?		
Kreuzer	7	50 000	1	?		
Schwere Kreuzer	12	108 000				
Panzerkreuzer	6	45 000				
Leichte Kreuzer	20	141 250	2	?		
Zerstörer	122	141 628	10	?		
Zerstörerboote	12	6 900				
U-Boote	60	77 700	?			
Zusammen:	248	600 000				

Kolonnen, Truppenaufstellungen, Eisenbahnkreuzer wirksam an. Ein mit Panzern und Luftkraftwagen besetzter Zug wurde vernichtet, sechs weitere Züge wurden schwer getroffen, zwei bekannte Geschütze und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet.

Im nördlichen Kampffeld zerstörten deutsche Kampfgruppen mehrere Lokomotiven und unterbrachen die Weisse der Murmansk an mehreren Stellen.

Mißglückter englischer Handstreich auf Norwegen

Die Sowjets in schwungvollem Gegenangriff zurückgeworfen / Englische Vorstöße in Nordafrika gescheitert

Abd. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurde der Gegner, der einige britische Einbrüche in unsere Stellungen erzielt hatte, durch schwungvolle Gegenangriffe zurückgeworfen. Deutsche, italienische und slowakische Truppen sowie die aus dänischen, deutschen, finnischen, holländischen, niederländischen und norwegischen Freiwilligen zusammengefasste 11. Division Wiking haben sich erneut im Kampf bewährt. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden härtere feindliche Angriffe in harten Kämpfen zum Scheitern gebracht. Schwere Angriffe des Gegners im nördlichen Frontabschnitt wurden ebenfalls abgelehnt.

Die Luftwaffe unterstützte an allen Frontabschnitten die Kämpfe des Heeres durch wirksame Angriffe auf Befestigungsanlagen, rückwärtige Einrichtungen und Eisenbahnanlagen des Gegners.

In der Straße von Kerisch setzten starke Kampf- und Sturzkampffliegerverbände die Angriffe gegen feindliche Schiffe fort. Sie versenkten drei Transporter mit zusammen

2000 BRT und beschädigten ein Kanonenboot sowie vier weitere Schiffe. In der englischen Ostküste versenkten Kampfgruppen in der Nacht zum 28. Dezember ein Handelsschiff von 6000 BRT.

Britische Seekreiskräfte versuchten am 27. Dezember eine handstreichartige Unternehmung an zwei entlegenen Punkten der norwegischen Küste. Nach kurzen heftigen Geleichen mit den britischen Wachmannschaften des Heeres und der Kriegsmarine wurden die britischen Landungstruppen vertrieben. Sie zogen sich auf ihre Schiffe zurück. Deutsche Kampfgruppen versenkten aus einem stützenden Kriegsschiffverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer sowie einen weiteren Zerstörer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden zehn feindliche Bomber abgeschossen.

Bei Annäherung des Feindes wurde das deutsche Vorkostenboot „Föhn“ durch zahlreiche britische Bomber angegriffen. Das Vorkostenboot schoß ein feindliches Flugzeug ab und ist dann in heldenmütigem Kampf gegen das überlegene Feuer eines britischen Kreuzers und mehrerer Zerstörer verloren gegangen. Einige norwegische Handelsschiffe, die in friedlicher Küstenfahrt beschäftigt waren, wurden von den Briten überfallen und versenkt.

In Nordafrika sind britische Angriffe gegen die deutschitalienischen Stellungen gescheitert. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Kraftfahrzeugkolonnen und Zeltlager in der Cyrenaika mit Erfolg an.

Bei Bombenangriffen auf Flugplätze und Hafenanlagen in Malta wurden von den begleitenden deutschen Jagern drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Zypern an. Die Anfliegerverbände hatten Verluste an Toren und Besätzen. Nach bisherigen Meldungen schossen Jagdflieger und Flakartillerie zehn feindliche Bomber ab.

Ritterkreuzträger Unteroffizier Brückner gefallen

Abd. Berlin, 28. Dezember.

Ritterkreuzträger Unteroffizier Wilhelm Brückner aus Weisk bei Remscheid ist als Geschützführer in einer Panzerjägerkompanie bei der Wehr eines jährenfalls überlegenen bolschewistischen Angriffs vor Moskau gefallen. Ein vorbildliches Soldatenleben hat damit sein Ende gefunden. 16 schwere und schwere bolschewistische Panzer, dazu zwei schwere Panzerabwehrkanonen hat dieser tapfere Unteroffizier vernichtet.

An seinem in den vorderen Infanterielinien stehenden Geschütz ist Unteroffizier Brückner jetzt vor Moskau gefallen.

Auch die Dominions werden unruhig

Abd. Saigon, 28. Dez.

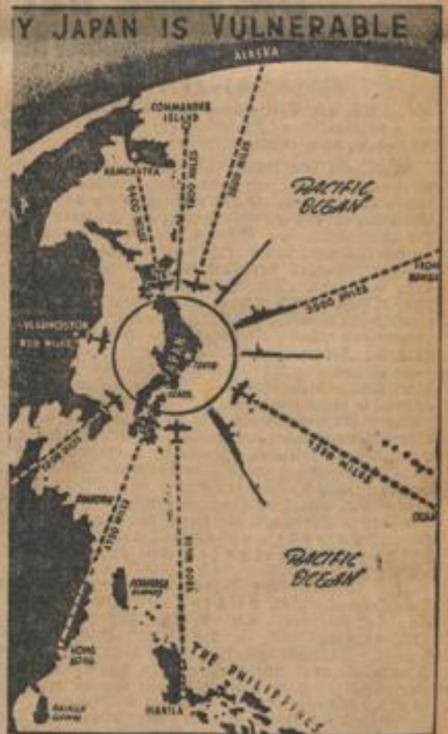
Der Fall Hongkong hat, wie Domei erfährt, in Australien außerordentliche Bestürzung hervorgerufen. Die Zeitungen besprechen die Lage einstimmig als „ernst und unheilvoll“. Der in Saigon erscheinende „Telegraph“ erklärt: „Der Verlust der Festung Hongkong ist eine schwere Niederlage für das asiatische Empire“.

Wie Domei weiter aus Saigon erfährt, hat der frühere Premierminister Australiens, Hughes, den Besuch im Oberbefehl über die britischen Streitkräfte in Malaya als eine „verfügte Erkenntnis der Unzulänglichkeit und der Unfähigkeit des angeblich-lichen Kommandos“ bezeichnet. Hughes soll weiter erklärt haben, daß die alte britische Erkenntnis in Indien und Korea der Fall war, und daß diesmal erneut „ein Beweis der Unfähigkeit, mit einer neuen und furchtbaren Lage fertig zu werden“ erbracht wurde.

Dazu die Masse der Kleinkampfschiffe, Minenleger, Minensucher, Kanonenboote, Zerstörer usw., womit die Militärmacht an Kriegsschiffen überlegen ist. Die vielen Frageschiffe deuten an, in welchem Maße Japan es verstanden hat, seine weitere Schiffbauindustrie abzuwickeln zu halten. Ein weiterer Kennzeichen dieser Flottenliste ist die harte Betonung der Wasserflugzeuge und -Mutterchiffe (für Seeaufklärung), im engen Zusammenhang mit den strategischen Möglichkeiten im Inselgebiet des Stillen Ozeans.

Besonders auffällig war die amerikanische Marinepolitik unter dem Vorwand eines drohenden japanischen Angriffs seit langem im Vordergrunde nach dem westlichen Pazifik bezogen. Auf den Großausbau von Hawaii (Pearl Harbor) folgte die Errichtung von Luftstützpunkten auf den Inseln der Midway, Wake- und Palmyra-Inseln, im Süden die Freilegung der Phoenix-Gruppe trotz Englands Einspruch, der in einem Kompromiß endete, und im Norden auf den Aleuten in Dutch Harbor, Groharia, wie diese Vorkostenlinie wirkt, ist es von unendlicher Dichte, mit Entfernungen von über 1000 Seemeilen zwischen den Punkten. Japan ist indessen im Mittelpunkt dieses Kreises, was noch viel mehr bedeutet als eine „innere Linie“, und kann sich radikal verteidigen. Seine Stellung ist sehr begründet, im Süden auf den Aleuten und Befestigungs sowie Formosa das Donatona besetzt, darüber hinaus noch auf den Marianen-Inseln, Saipan und den Spratzen-Inseln im Golf von Tonkin.

Einem feindlichen Singapur, das immerhin noch 1440 Seemeilen von Donatona entfernt liegt, sind damit wichtige Beobachtungs- und Vorkostenlinien entzogen. Deno Schwere ist für den Weaner ein Kriegsmarsch von Homal nach den Philippinen, über 4000 Seemeilen hinüber. Amerikanische Frachtkommen sind fast gar nicht über das Risiko solcher Annäherung und das Fehlen eines gesicherten End- und Startpunktes und haben zur Bedingung des Risikos eine mehrfache Stärkerüberlegenheit nach einem möglichen Verlust von Trupp- und Nachschubschiffen verlangt. Verachtns verlangt, wie die ersten schweren Schiffe, die die US-Marine erlitten hat, besagen.



„Warum Japan verwundbar ist“

Schon vor Ausbruch des Krieges zwischen Japan und den USA beschaltete sich die amerikanische Presse damit, wie wohl die Kampfbedingungen im Pazifik sich abwickeln würden. Mit Hilfe dieser Karte, auf der die Hauptlinien der Bomben alle auf das japanische Inselreich zielen, verdeutlicht eine amerikanische Zeitung, wie Japan verwundbar ist, wie einfach die Entdeckung Japans durch die USA-Stationen (HAWAII, GUAM, PHILIPPINES, MALAYA) und Niederländische (INDIEN) werden würde. Die Hauptlinien der Bomben haben bewiesen, daß Japan die Antwort nicht schuldig gelassen ist. (Rotterdam, Jander, 28.)

Schnellzug Berlin-Warschau verunglückt

Berlin, 27. Dezember.

In der zweiten Morgenstunden des 27. Dezember fuhr auf der Strecke Berlin-Warschau innerhalb des Streckenabschnitts Frankfurt (Oder)-Poley vor einer kleinen Unterstation bei schwerem Schneesturm der Nachmittagszug Berlin-Warschau auf einen vor dem Einbahnstrahl dieser Station stehenden Güterzug auf. Bei dem Zusammenstoß entgleisten Wagen sowohl des D-Zuges als auch des Güterzuges. Die vorderen Wagen des D-Zuges gerieten dabei in Brand. Obwohl der D-Zug nicht hart beschleunigt war, ist mit einer Anzahl von Opfern an Toden und Verletzungen zu rechnen. Die Ursache der Unfälle war unzureichend an der Unfallstelle.

Die Ursache ist noch nicht geklärt. Es liegt die Verantwortung nahe, daß der schwere Schneesturm die Eisenbahn ungenügend behindert hatte.

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 100, 6800 Mannheim
Telefon: 1-10, 1-11, 1-12, 1-13, 1-14, 1-15, 1-16, 1-17, 1-18, 1-19, 1-20, 1-21, 1-22, 1-23, 1-24, 1-25, 1-26, 1-27, 1-28, 1-29, 1-30, 1-31, 1-32, 1-33, 1-34, 1-35, 1-36, 1-37, 1-38, 1-39, 1-40, 1-41, 1-42, 1-43, 1-44, 1-45, 1-46, 1-47, 1-48, 1-49, 1-50, 1-51, 1-52, 1-53, 1-54, 1-55, 1-56, 1-57, 1-58, 1-59, 1-60, 1-61, 1-62, 1-63, 1-64, 1-65, 1-66, 1-67, 1-68, 1-69, 1-70, 1-71, 1-72, 1-73, 1-74, 1-75, 1-76, 1-77, 1-78, 1-79, 1-80, 1-81, 1-82, 1-83, 1-84, 1-85, 1-86, 1-87, 1-88, 1-89, 1-90, 1-91, 1-92, 1-93, 1-94, 1-95, 1-96, 1-97, 1-98, 1-99, 1-100

Verlag: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 100, 6800 Mannheim
Telefon: 1-10, 1-11, 1-12, 1-13, 1-14, 1-15, 1-16, 1-17, 1-18, 1-19, 1-20, 1-21, 1-22, 1-23, 1-24, 1-25, 1-26, 1-27, 1-28, 1-29, 1-30, 1-31, 1-32, 1-33, 1-34, 1-35, 1-36, 1-37, 1-38, 1-39, 1-40, 1-41, 1-42, 1-43, 1-44, 1-45, 1-46, 1-47, 1-48, 1-49, 1-50, 1-51, 1-52, 1-53, 1-54, 1-55, 1-56, 1-57, 1-58, 1-59, 1-60, 1-61, 1-62, 1-63, 1-64, 1-65, 1-66, 1-67, 1-68, 1-69, 1-70, 1-71, 1-72, 1-73, 1-74, 1-75, 1-76, 1-77, 1-78, 1-79, 1-80, 1-81, 1-82, 1-83, 1-84, 1-85, 1-86, 1-87, 1-88, 1-89, 1-90, 1-91, 1-92, 1-93, 1-94, 1-95, 1-96, 1-97, 1-98, 1-99, 1-100

Montag, 29. Dezember 1941

Verlag: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 100, 6800 Mannheim
Telefon: 1-10, 1-11, 1-12, 1-13, 1-14, 1-15, 1-16, 1-17, 1-18, 1-19, 1-20, 1-21, 1-22, 1-23, 1-24, 1-25, 1-26, 1-27, 1-28, 1-29, 1-30, 1-31, 1-32, 1-33, 1-34, 1-35, 1-36, 1-37, 1-38, 1-39, 1-40, 1-41, 1-42, 1-43, 1-44, 1-45, 1-46, 1-47, 1-48, 1-49, 1-50, 1-51, 1-52, 1-53, 1-54, 1-55, 1-56, 1-57, 1-58, 1-59, 1-60, 1-61, 1-62, 1-63, 1-64, 1-65, 1-66, 1-67, 1-68, 1-69, 1-70, 1-71, 1-72, 1-73, 1-74, 1-75, 1-76, 1-77, 1-78, 1-79, 1-80, 1-81, 1-82, 1-83, 1-84, 1-85, 1-86, 1-87, 1-88, 1-89, 1-90, 1-91, 1-92, 1-93, 1-94, 1-95, 1-96, 1-97, 1-98, 1-99, 1-100

152. Jahrgang. — Nummer 357

Edens Bittgang bei Stalin

Neben der Washingtoner eine Moskauer Konferenz

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 29. Dez.
Aus einem gemeinsamen anglo-sowjetischen Kommuniqué, das heute abend über Moskau veröffentlicht wurde, geht hervor, daß Eden, der stellvertretende Chef des Reichsgeneralkonsulates, General Aze, ferner der sowjetische Sekretär im Foreign Office, Sir Alexander Cadogan sowie Molotow, in der zweiten Dezemberhälfte nach Moskau reisen werden, wo sie mit Stalin, Molotow und Sir Stafford Cripps Besprechungen hatten.

Washingtoner Konferenz. Ueber ihr Ergebnis sagt das Kommuniqué nicht mehr aus als die üblichen Redensarten, die bei solchen Gelegenheiten von der britischen Agitation benutzt zu werden pflegen, und in denen ähnlich wie in der letzten Koolcoff-Erklärung, wiederum die endgültige „Vernichtung“ des Gegners im voraus beklungen wird.

Der Londoner Korrespondent von „The Daily Worker“ berichtet, daß man bald die Mitteilung näherer Einzelheiten über diese Verhandlungen erwarten könne. Hinsichtlich der Stellungnahme Moskaus Japan gegenüber liegen viele Anzeichen vor, wonach die sowjetische Handlungsfreiheit in dieser Richtung von Washington und London immer noch anerkannt

werde. Man könne in London auch die Auffassung hören, daß ein „ein zu erwartendes anglo-sowjetisches Abkommen“ eine vollständige Übernahme der Verteidigung des Kaukasus und des Iran durch die Sowjetunion vorzuziehen wäre, wodurch britische Verbände im Mittleren Osten für den Kampf in Ostafrika freigesetzt würden.

Diese Ankündigung führt an des Pudels Kern. Eden hat in Moskau ebenso wie Bawell diese Woche in Washington um Hilfe für England erbat, und zwar offensichtlich um rasche und sehr umfangreiche Hilfe. Aus den archaischen Hilfeangeboten sind jetzt dringende Hilfsleistungen geworden. Der Bitt

Das weltpolitische Dreieck

Von unserem Vertreter in Rom Dr. Heinz Holbach
Rom, 28. Dezember.

Von italienisch-japanischen Beziehungen kann eigentlich erst in den letzten Jahren gesprochen werden, denn vorher bestanden zwischen den beiden Ländern auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet so wenig Berührungspunkte, daß die Beziehung des italienisch-japanischen Verhältnisses als „sehr herzlich“ durch den Duce (Neben vor dem Senat vom 5. Juni 1928) nur platonischen Charakter hatte. Dennoch hatten die beiden Völker in ihrer inneren Struktur und dadurch auch in ihrem Verhältnis zur internationalen Umwelt Gemeinsamkeiten, die später zu einer Vertiefung ihrer Beziehungen führten. Italien: Sie hatten beide an hartem Menschenübermaß und Mangel an Rohstoffen und waren daher auf die Ableitung ihrer überschüssigen Energien auf die Umwelt angewiesen, und sie wurden beide autoritär geführt, wodurch sich ihr Verhalten gegen die parlamentarischen Staaten ergab, die das Expansionsbedürfnis Italiens und Japans verständnisvoll abwehrten. Aus diesen Umständen des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens selber resultiert, die sie mit Deutschland teilten, ist ihre spätere Zusammenarbeit erwachsen, die sich in unermesslichen Taten bis zur Völkerverbrüderung verdichtet hat.

Als Japan seinen Kampf gegen China begann, fand es beim Völkerbund, d. h. praktisch bei den demokratischen Großmächten, die die Genfer Liga beherrschten, aus durchsichtigen Gründen kein Verständnis und erklärte daher am 27. März 1937 seinen Austritt aus dem Völkerbund. Bereits damals zeigte sich, daß Italien die Notwendigkeit der Genfer Liga nicht mehr sah, und es ist nicht erstaunlich, daß Japan sich ebenso wenig an den Sanktionen beteiligte wie Deutschland. Beide Staaten gehörten der Genfer Liga nicht mehr an, und so hat die japanische Revolution auf die Mittelstellung des Völkerbundes durch den Völkerbund überhaupt nicht reagiert.

Der Anbruch zur engeren italienisch-japanischen Zusammenarbeit oder etwa von Deutschland aus. Im Verlauf des abendlichen Abkommens hatte sich die Entwicklung angebahnt, die Mussolini als die Bildung der Achse bezeichnet hat und im Jahre 1936 griff Deutschland seit dem Beitritt zum erstenmal wieder aktiv in die Weltpolitik ein. Den Anlaß dazu gab dem Reich die Bildung einer französisch-japanischen Allianz, die 1934 noch der bald darauf ermordete Louis Barthou eingeleitet hatte. Daraus ergab sich eine schwer militärische Bedrohung Deutschlands. Wie wenig man auf französischer und sowjetischer Seite aus den wahren Absichten ein Gefühl machte, zeigt das Kommuniqué, das am 15. Mai 1935 über die zwischen dem damaligen französischen Außenminister Paval und Stalin, Molotow und Dimitroff in Moskau geführten Besprechungen ausgedehnt wurde und in dem es u. a. heißt: „Italien (Frankreich und der Sowjetunion) obliegt vor allem die Pflicht, im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens selbst, in keiner Weise die Mittel ihrer nationalen Verteidigung zu schwächen. In dieser Hinsicht versteht sich, daß die Genfer Liga in vollem Umfang die Politik der nationalen Verteidigung, die Frankreich verfolgt, um seine bewährte Macht auf dem Balkan zu halten, das seine Sicherheit gewährleistet.“

Als Frankreich trotz aller deutschen Warnungen doch den Sowjetpakt ratifizierte, kündigte Deutschland den Locarno-Vertrag und behielt die entmilitarisierte Zone im Rheinland wieder. Die Maßnahme war zur militärischen Sicherung des einzelnen Reichstaats notwendig geworden, und in seiner großen Reichstagsrede vom 7. März 1936 hat der Führer dies mit dem Wort angedeutet: „Denn durch dieses neue französisch-sowjetische Abkommen wird über den Rücken der Tschechoslowakei, die ein gleiches Abkommen mit Russland getroffen hat, die bedrohliche, militärische Macht eines Riesenreiches nach Mitteleuropa hineingeschoben.“ Die Sowjets aber legten ihre Außenpolitik mit verärgertem Eifer fort. Am 11. August erließ der Rat der Völkerbund eine Deklaration über die Herabsetzung des dienstpflüchtigen Alters auf 19 Jahre, wodurch die Effektivstärke der Sowjetwehrmacht erheblich erhöht wurde. Die deutsche Antwort bestand in der Entlassung der zweiwöchigen Dienstadt.

Deutschland beharrte jedoch nicht auf militärische Gegenmaßnahmen. Die deutsche Diplomatie führte das Reich auch politisch gegen die gefährliche Umklammerung und zwar durch den Abschluß des Antikominternpakts, der am 25. November 1936 in Berlin durch den damaligen außerordentlichen Botschafter von Ribbentrop und den japanischen Botschafter Graf Nishikawa unterzeichnet wurde. Dieses Abkommen war eines der bedeutendsten Ereignisse der internationalen Politik in der Welt nach dem Weltkrieg, denn zum ersten Male trat das Reich wieder in die archaischen, weltumspannenden Zusammenhänge ein und gab ihnen durch eigenes Handeln eine neue Wendung. Eine Wendung, die auch bereits deutlich auf Italien abzielte. Obwohl Italien diesem System formal noch nicht beitreten konnte, konnte Botschafter von Ribbentrop in seinen Erklärungen zum Antikominternabkommen bereits sagen: „Japan wird eine Ausbreitung des Antikominternpakts in Ostafrika niemals zulassen. Deutschland bildet das Bollwerk gegen diese Welt im Orient.“

Die drei Völker haben sich auf die Erde, die der Duce wenige Wochen vorher am 1. November in Mailand gehalten und in der er die Richtlinien der neuen italienischen Außenpolitik aufzeichnete, wie sie durch die Sanktionen und die Entfremdungspolitik notwendig geworden war, die England, Frankreich

Englands wichtigste Stellung in Malaya durchbrochen

Der Uebergang über den Perak-Fluß von den Japanern erkämpft - Ipoh in japanischer Hand

(Funkmeldung der R M Z)

+ Tokio, 29. Dezember.

Bei dem ungenannten wichtigen Fluß, den die Japaner den am Sonntag ausgehenden Meldungen zufolge trotz heftigen Widerstandes des Feindes überbrücken, handelt es sich, wie inzwischen bekannt geworden, um den Perak-Fluß. Damit dürfte der Angriff gegen Ipoh nicht nur von Norden, sondern auch vom Westen und wahrscheinlich sogar vom Südwesten her erfolgen.

Die „Tokio Asahi Shimbun“ von der Malaya-Front hierzu ergänzend berichtet, hätten die Engländer im Gebiet des Perak-Flusses starke Verteidigungsanlagen angelegt, die von der 11. Division — natürlich hauptsächlich Jäger — unter dem Oberbefehl des Generalleutnants Lion erhalten wurden. Die anrückenden Japaner warfen den Feind jedoch nach kurzer, aber äußerst heftigen Kämpfen aus diesen Stellungen und zwangen ihn durch Verfolgung an höchstem Rückzug.

Die Daimel hierzu von der malayischen Front meldet, ist nach dem Uebergang über den Perak-Fluß der japanische Feldzug auf der Malayischen Halbinsel in sein zweites Stadium eingetreten. Die Japaner setzen ihren Vorstoß nach Süden fort und haben bereits eine wichtige Stadt (Südlich des Perak-Flusses) besetzt.

Ipoh genommen

(Funkmeldung der R M Z)

+ Tokio, 29. Dezember.

Ipoh, die Hauptstadt der malayischen Provinz Perak, ist am heutigen Montag von den Japanern genommen worden.

Verzweifelter Hilferuf Singapurs

(Funkmeldung der R M Z)

+ Bangkok, 29. Dez.

Obwohl von einer direkten Bedrohung Singapurs angeht, die weit von Entfernungen und des schwierigen Geländes noch nicht gesprochen werden kann, so ist es doch erklärlich, daß der rasche japanische Vormarsch auf der Malayischen Halbinsel in der britischen Seefestung noch weitestgehend beurteilt wird als in den sicheren Klubsesseln Londons oder Washingtons.

So hat der Sender Singapurs am Montagmorgen einen dringenden Appell an Großbritannien und die USA gerichtet, mehr Mannschaften, Ausrüstung, Flugzeuge und Schiffe nach Singapur zu senden, das sich in verzweifelter Notlage befindet. Niederländisch-Indien, Australien und Neuseeland seien nicht in der Lage, weitere Hilfe zu leisten, da sie selbst bedroht seien.

Großbritannien und die Vereinigten Staaten sollten erkennen, daß Singapur der einzige noch verbleibende Marinestützpunkt in Asien ist, und daß sein

Fall das Schicksal nicht allein der Philippinen, Neuseelands und Australiens, sondern auch Indiens bedingen würde.

Im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Besprechungen in Washington und anderen Orten, meinte der Sender weiter, es sei jetzt an der Zeit, daß die Demoskratie zu reden aufhört und sich dafür ans Werk setzen würden.

Hauptstadt von Sarawak in japanischer Hand

Zwei feindliche U-Boote versenkt — zehn Minensubmarine abgeschossen

(Funkmeldung der R M Z)

+ Tokio, 29. Dez.

Die Armee und die Marineleitung des Kaiserlichen Hauptquartiers haben bekannt, daß die am 24. 12. im Schwelken von Britisch-Borneo gelandeten

japanischen Streitkräfte am 28. Dezember Kuala Lumpur, die Hauptstadt des Sultanats Sarawak, und einen wichtigen feindlichen Stützpunkt eingenommen haben.

Die japanische Marine hat in den umliegenden Gewässern zwei feindliche U-Boote versenkt und zehn große feindliche Minensubmarine abgeschossen. Ein japanischer Zerstörer und ein Minensubmarine gingen verloren.

Niederländisches U-Boot gesunken

(Funkmeldung der R M Z)

+ Genf, 29. Dezember.

Genf gibt einen amtlichen Bericht aus Niederländischen Quellen wieder, wonach vor einigen Tagen ein U-Boot der niederländischen Marine auf eine Mine lief und sank.

Japans U-Boot-Erfolge im Handelskrieg

Zehn Schiffe mit 70000 BRT versenkt, weitere 70000 BRT beschädigt

(Funkmeldung der R M Z)

+ Tokio, 29. Dezember.

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers hat nach dem erstenmal Einzelheiten über die Tätigkeit japanischer U-Boote bekannt, die gegen die USA-Handelsflotte zwischen Hawaii und dem amerikanischen Kontinent operieren. Bis zum 25. Dezember haben japanische U-Boote zehn Handelsschiffe mit zusammen 70 000 BRT versenkt und drei weitere mit zusammen etwa 30 000 BRT schwer beschädigt. Fünf Schiffe mit insgesamt 40 000 BRT wurden ebenfalls mehr oder weniger stark beschädigt. In dem amtlichen Bericht wird erklärt, daß die Unternehmungen fortgesetzt werden.

Im Dezember haben japanische U-Boote zehn Handelsschiffe mit zusammen 70 000 BRT versenkt und drei weitere mit zusammen etwa 30 000 BRT schwer beschädigt. Fünf Schiffe mit insgesamt 40 000 BRT wurden ebenfalls mehr oder weniger stark beschädigt. In dem amtlichen Bericht wird erklärt, daß die Unternehmungen fortgesetzt werden.

Unvermindert heftige Abwehrkämpfe im Osten

Erfolgreicher Gegenvorstoß in Nordafrika / Zwei britische Transporter vor Marsa Matruh versenkt

(Funkmeldung der R M Z)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 29. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront halten die Abwehrkämpfe in unvermindert heftiger Form an. Vor Leningrad ergab sich schwere Artillerie des Feindes fünf Treffer auf einem sowjetischen Schlachtschiff.

Bei erneuten Luftangriffen gegen feindliche Truppen und Schiffsbewegungen in der Straße von Kertisch wurden ein Transporter versenkt und sechs weitere Transporter sowie zahlreiche kleinere Fahrzeuge beschädigt.

In Nordafrika führte der Feind gegen die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Agadabia vor.

In erfolgreichem Gegenangriff wurden 58 britische Panzerkampfwagen sowie eine größere Anzahl von Panzerfahrzeugen und Kraftfahrzeugen vernichtet. In der Gegend von Ghat wurden Flugplätze und Truppenansammlungen des Feindes bombardiert.

Am Seegebiet nördlich Tobruk erzielten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Treffer auf einem britischen Zerstörer und einem im Geleit fahrenden Handelsschiff.

Ein deutsches U-Boot griff auf der Höhe von Marsa Matruh einen militärischen Geleitzug an, versenkte zwei britische Transporter mit zusammen etwa 9000 BRT und beschädigte ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht mit guter Wirkung britische Flugplätze und Hafenanlagen an.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 29. Dezember Orte in Westdeutschland und im norddeutschen Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte besonders in Gmden Verluste an Toten und Verletzten. Neun der anreisenden britischen Bomber wurden abgeschossen. Ein weiteres deutsches Flugzeug wurde beim Versuch, am Tage in die besetzten Gebiete einzufliegen, zum Absturz gebracht.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich Oberleutnant Wenzel als Führer eines Infanteriebataillons in hervorragender

dem Maße aus. Mit den sehr schwachen Kräften seines Bataillonsverbandes warf er den eingedrungenen, weit überlegenen Feind auf eigenem Entschluß im Gegenangriff zurück, nahm eine vom Feind besetzte Ortschaft und hielt diese gegen weitere starke Angriffe. Der Führer hat dem Oberleutnant Wenzel das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Zwei britische Hilfskriegsschiffe versenkt

(Funkmeldung der R M Z)

+ Genf, 29. Dezember.

Die britische Admiralität gab am Sonntag die Besenkung der beiden britischen Hilfskriegsschiffe „Gladina“ und „Mabelina“ bekannt.

Ein Sowjet-U-Boot im Schwarzen Meer versenkt

(Funkmeldung der R M Z)

+ Bukarest, 29. Dezember.

Der rumänische Zerstörer „Regina Maria“ versenkte im Schwarzen Meer ein sowjetisches U-Boot. Es ist das zweite feindliche U-Boot, das im Dezember von der königlich-rumänischen Marine versenkt worden ist.

Ein Anschlag in Stockholm

Kommunistischer Ueberfall auf das Büro der Reichsbahnzentrale

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 29. Dezember.

Das große Schaufenster des Büros der Reichsbahnzentrale in der Rindögatan in Stockholm wurde heute nacht von bisher unbekanntem Täter zerstört.

Der oder die Täter haben offenbar den Augen nicht abgesehen, als der in der Nähe des Reichsbüros wachhabende Polizist gerade mit der Ueberführung eines Verunglückten ins Krankenhaus beschäftigt war. Man geht wohl kaum bei der Annahme, daß die Täter sich in den Reihen der schwedischen Kommunisten zu suchen ist, deren Aktivität aus Gründen demokratischer Prinzipienreue nur auf sehr geringe Schranken trifft. Der Vorfall ist als deutlich die Gefahr, die ein Treibenlassen der Dinge mit sich bringt.



Rangoon im Hagel japanischer Bomben
Das Wahrzeichen der Stadt ist die goldene Pagode Shwe Dagon, deren Dach aus reinem Gold ist.
(Müller, Verke-Postmann, Sonder-Druckpl.-R.)

